

Das Geheimnis des Zirkus

Prolog

von Emily King

Mit meinen grünen Adleraugen scannte ich langsam den Platz vor dem Zirkus. Mein Blick fiel auf eine ältere Dame mit einer offenstehenden Handtasche. Unauffällig bewegte ich mich durch die Menschenmenge auf die unwissende Frau zu. Ich rempelte sie an, entschuldigte mich und steckte geschickt meine Finger in ihre Tasche. Auf einmal stieß mich ein hochgewachsener Mann mit einer Ledertasche in der Hand grob an. Ich sah dem Mann wütend nach. Er bewegte sich mit großen Schritten, und ohne auf die vielen Menschen zu achten, auf einen irgendwie seltsam aussehenden Clown zu. Die beiden standen mit dem Rücken zu mir. Ich konnte nicht erkennen, was sie machten, doch es sah nicht legal aus - das sah ich sofort. Dann passierte alles auf einmal. Ein älterer Mann mit tellergroßer Brille und einem abgewetzten, beige gestreiften Anzug, der stubbelige Haare hatte, die wie ein Besen wirkten, rempelte die beiden an. Irgendetwas klirrte und der ältere Mann flüsterte: „Oh, nein“. Ich fragte mich noch, was da wohl passiert sei, als mir aufging, dass ich immer noch meine Finger in der Handtasche hatte. Schnell zog ich sie heraus und sagte zu der ebenso verwirrt wirkenden Dame: „Hier, Ihr Portemonnaie lag auf dem Boden.“ Etwas widerwillig reichte ich ihr es. Die Dame schien nichts zu checken und sagte nur freundlich: „Ach, danke, die Jugend von heute ist wirklich entzückend.“ Sie gab mir als Dankeschön einen Schokoriegel, welchen ich auf einer Bank verdrückte, während ich darauf wartete, dass die Vorstellung vorbei war und ich einen neuen Versuch starten konnte, etwas zu stehlen.

Auf einmal hörte ich ein seltsames Rumpeln aus dem Zirkus-Zelt, gefolgt von einem Knacksen, als wäre etwas kaputt gegangen. Langsam näherte ich mich dem bunten Zelt. Da war ein riesiges Monstrum! Schreiend rannte ich zu meinem klapprigen Fahrrad und radelte fort. Diesen Zirkus werde ich nicht noch einmal betreten, nahm ich mir vor.

Erst zu Hause dachte ich darüber nach, ob das, was ich eben gesehen hatte, mit den Männern und dem Klirren zu tun hatte ...

Kapitel 1

Von Mara Geisler und Emma-Marie Peters

Zwei Stunden zuvor

„Ich will aber!“, brüllte Felines kleiner Bruder und warf dabei eine Blumenvase vom Tisch.

„Okay, aber jetzt sei still, sonst beschwert sich die Nachbarin wieder.“ Feline zog Nick die Schuhe an. Eine Jacke brauchten sie nicht, schließlich waren die ersten heißen Mai-Tage angebrochen und der Sommer rückte immer näher. Als Feline aus der Penthouse-Wohnung trat, spürte sie sofort die warme Luft auf ihrer Haut. „Beeil dich, Nick“, sagte sie zu ihrem Bruder, da sie noch ihre Freunde Hannah und Leo abholen musste. Thiago hatte die drei nämlich an Felines dreizehnten Geburtstag eingeladen, ihn im Zirkus zu besuchen. Die Kinder lebten in einer kleinen Stadt namens Heiligenhafen. Feline liebte es dort, da die Stadt am Meer lag. Sie gingen zum Hafen, um Felines beste Freundin Hannah abzuholen. Hannahs Eltern betrieben eine kleine Pension, die im Moment leider nicht so gut besucht war. Als sie ankamen, klingelte Feline an dem Fachwerkhaus der Familie. Sofort schwang die Tür auf und Hannah kam heraus. Ihre Augen waren verquollen und die mittellangen braunen Haare zerzaust. „Was ist los?“, fragte Feline reflexartig, denn Hannah war sehr oft traurig, weil sie unter Prüfungsangst litt und sie deswegen öfter mit einer fünf nach Hause kam.

„Meine Eltern wollen mich auf ein Internat schicken, wenn mein Halbjahreszeugnis nicht besser wird als das letzte!“, berichtete Hannah. Dieser Satz bereitete Feline große Sorgen da sie fand, dass ihr Leben ohne Hannah nur halb so schön wäre. Diese Sorgen verbarg sie aber vor Hannah, weil sie nicht wollte, dass ihre Freundin noch trauriger wurde. Doch Hannah wischte sich einmal über ihr tränenverschmiertes Gesicht und sagte: „Lass uns los gehen.“ Darauf antwortete Feline nur: „Okay“.

Also liefen sie in die Innenstadt zur Einkaufsstraße, denn neben dieser wohnte Leo in einer kleinen Wohnung. Sie gingen die drei Etagen hoch und klingelten an der Holztür der Familie. Die Familie von Leo war erst im letzten Jahr von Oberbillig hierhergezogen, weil es ihnen dort zu teuer war. Gleich nachdem sie klingelten, flog auch schon die Tür auf und Leo kam heraus. „Wollt ihr reinkommen?“, fragte er. Die beiden Mädchen sahen sich an und lehnten gleichzeitig ab, da sie wussten, dass Leos Eltern sehr streng waren. Also liefen sie die drei Etagen wieder herunter und gingen in Richtung Zirkus. Etwa zwanzig Meter vor dem Zirkus stand ein junger Mann, der bunt gekleidet war. Er hatte Flyer in der Hand und wollte auch

ihnen welche andrehen. Feline nahm dankend einen an und betrachtete ihn näher. Auch Leo und Hannah blickten darauf. Hannah sagte erfreut: „Ein Talentwettbewerb!“ Sie mochte Wettbewerbe und auch Leo freute sich. Der Flyer war bunt gestaltet und es war das große Zirkuszelt im Vordergrund. Sie gingen nicht einmal zehn Meter weiter, als Thiago sie auch schon begrüßte. „Hey Leute, schön, dass ihr da seid“, sagte Thiago. Seinem Vater Mandalf gehörte der Zirkus und deswegen trat Thiago dort auch als Artist auf. Er war ziemlich sportlich und deshalb perfekt für das Leben im Zirkus geeignet. Thiago und sein Vater waren erst vor kurzem mit ihrem Zirkus nach Heiligenhafen gezogen. Hinter ihm sah man das kleine Eichhörnchen von Thiago. Es heißt Freddy und Thiago hatte es selbst dressiert. Gerade war Freddy damit beschäftigt, in Thiagos Hosentasche nach Macadamianüssen zu suchen, denn danach war er beinahe süchtig. Thiago umarmte sie alle drei. Sie glaubten, dass Thiago sich so sehr freute, da er nie wirklich Freundschaften schließen konnte, weil der Zirkus so oft weiterzog. Noch bevor sie sich unterhalten konnten, sahen sie, dass Freddy sich in Bewegung setzte und eine hager aussehende Katze fixierte. Thiago guckte genervt und sagte: „Das ist Mrs. Kitty. Sie ist eine Streunerkatze. Freddy hasst sie“. Feline reagierte schnell und griff sich Freddy, bevor dieser loslaufen konnte. Also gingen sie ins Zirkuszelt und setzten sich auf die Ehrenplätze, die Thiago für sie reserviert hatte. Feline war noch nie im Zirkus gewesen, da ihre Eltern für so etwas keine Zeit hatten; die beiden arbeiteten viel. Sie mochte die Atmosphäre sehr. Es roch nach Heu und frischem Popcorn. Bevor sie sich weiter umsehen konnte, trat der Zirkusdirektor – also Thiagos Vater - in die Manege. Mandalf trug ein etwas spezielles Outfit, wie Hannah fand: ein langes, rotes Jackett und eine schwarze Hose mit roten Streifen. „Ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserer neuen Aufführung in dieser Stadt und hoffe, es wird ihnen gefallen. Wir fangen mit unserem intelligentesten, besten und größten Elefanten an!“ Zügigen schritt er aus der Manege. Daraufhin trat ein riesiger Elefant näher, der ungefähr zweimal so groß wie Thiagos Vater war. Feline tat der Elefant leid, weil er sehr stark zitterte. Auf einmal schien es sogar so, als würde er schrumpfen. Gleich darauf wurde er riesengroß. Schreie erklangen. Feline blinzelte einmal, um sicherzugehen, dass das gerade wirklich passierte. Als sie ihre Augen wieder aufmachte, sah sie die gleiche Szene wie noch vor zwei Sekunden: Menschen, die sich verwirrte und verängstigte Blicke zuwarfen und Fotos machten, die sie sofort im Internet veröffentlichten. Feline meinte aus dem Augenwinkel Reporter zu sehen, die alles eifrig mitfilmten. Im Zirkuszelt brach Chaos aus, alle riefen laut durcheinander. Thiagos Vater trat mit besorgter Miene in die Manege und sagte: „Dieser kleine Zwischenfall tut uns wirklich sehr leid. Es wird neue Vorstellungen geben, aber jetzt bitten wir Sie, das Zelt zügig zu verlassen!“. Obwohl Thiagos Vater sehr

deutlich sprach, hörte ihm vor Aufregung kaum jemand zu. Jetzt war alles noch mehr durcheinander. Die Security musste eingreifen und die Menschen nach draußen führen. Nachdem dann doch die meisten das Zelt verlassen hatten, standen auch die Freunde auf und Thiago führte sie dorthin, wo sich sonst nur die Artisten aufhielten. Feline sah die Angst in Nicks Gesicht und sagte ihrem kleinen Bruder, dass alles gut sei, obwohl es nicht so war. Thiago gab ihm zur Ablenkung etwas Zuckerwatte, damit sich die Freunde in Ruhe unterhalten konnten. „Ich mache mir Sorgen, dass der Zirkus wegen diesem Vorfall schließen muss“, sagte Thiago traurig. „Die Leute haben sich beschwert und die Zeitungen wollen angeblich über diesen Skandal berichten.“

„Ach, Quatsch“, sagte Leo und versuchte seinen Freund aufzumuntern. „Wir können uns ja mal den Käfig des Elefanten etwas genauer anschauen“, schlug Hannah vor. Thiago antwortete hoffnungsvoll: „Na, gut. Vielleicht finden wir irgendwelche Hinweise, wie es zu diesem Zwischenfall kommen konnte“.

Die vier machten sich auf den Weg zum Elefantenstall. Auf den ersten Blick sah alles normal aus, doch als sie näher heran gingen, fiel Thiago ein komischer Geruch auf. Sie folgten Thiago und kamen bei einem Wasserrohr an. Leo bemerkte eine komische Farbe im Wasser. „Das Wasserrohr war kaputt und ist erst gestern repariert worden, vielleicht liegt es daran“, meinte Thiago. „Mein Vater ist Handwerker und ich weiß, dass sich das Wasser nach einem Rohrwechsel eigentlich nicht verfärbt“, sagte Hannah. „Ich mache ein Foto und zeige es Papa, vielleicht fällt ihm etwas dazu ein.“

Während Thiago und Leo noch ratlos vor dem Elefantenstall standen, gingen Feline und Hannah vor das Zirkuszelt, um kurz frische Luft zu schnappen, als Hannah bemerkte, dass die Kieselsteine, auf die Feline gerade ihren Fuß setzen wollte, ebenfalls grün verfärbt und feucht zu sein schienen. „Stoopp“, rief Hannah gerade noch rechtzeitig.

Im gleichen Augenblick schreckte Feline auf, als eine verdächtig wirkende und bunt gekleidete Person mit knalliger Frisur um die Ecke rannte, gefolgt von einem seltsam angezogenen Mann mit Riesenbrille und Stubbelhaaren. Hannah hatte sie auch bemerkt und die beiden liefen, so schnell sie konnten, hinterher. Doch hinter dem Zirkuszelt waren die Personen verschwunden. „Mist!“, rief Feline enttäuscht. Hannah schnaufte. „Wer das wohl gewesen ist? Ob die Personen etwas mit dem Zwischenfall zu tun hatten?“

Als die beiden zurück zu Thiago und Leo gingen, beschrieben sie ihnen, wie die Personen in etwa ausgesehen hatten. „Der eine hatte eine riesige Brille und Haare wie ein Besen. Der

andere war bunt gekleidet“, sagte Feline. „Ich glaube, er hatte eine rote Locken-Perücke“, meinte Hannah. „Unsere Clowns sehen so aus. Sie tragen bunte Kleidung und bunte Afro-Perücken in rot, blau, grün und gelb.“ Hannah sah Feline an und Feline Hannah. Beide mussten ein wenig schmunzeln und sagten zeitgleich: „Dass wir darauf nicht früher gekommen sind!“

„Aber unsere Clowns arbeiten schon lange für den Zirkus. Warum sollten sie uns schaden?“, meinte Thiago fassungslos. „Das kann ich nicht glauben.“

Anschließend wollten sie den Jungs die grünen Kieselsteine zeigen. „Da ist ja gar nichts“, meinte Leo. Er hatte tatsächlich recht. Es war alles so, als wäre nie etwas gewesen. „Mit so etwas macht man keine Späße“, sagte Thiago mit wütender Stimme.

Da Thiago den restlichen Tag nur noch betrübt durch die Gegend starrte, beschlossen die Freunde schon früher aufzubrechen. Beim Abschied sah Thiago die beiden Mädchen noch einmal sehr wütend an. Doch dann entschuldigte er sich dafür, dass er so schlecht gelaunt war. „Aber wenn hier wirklich seltsame Dinge geschehen, dann kann das das Ende für unseren Zirkus bedeuten!“

Leo blieb abrupt stehen und sah auf einmal aus, als hätte er die Matheformel von Albert Einstein neu definiert: „Wie wäre es denn, wenn wir zu viert ermitteln und herausfinden, was passiert ist?“

Thiago fragte die Mädchen, was sie von der Idee hielten. Feline willigte sofort ein und sagte: „Es macht bestimmt Spaß und ganz nebenbei retten wir vielleicht auch noch den Zirkus deines Vaters vor dem Ruin.“ Hannah zögerte und antwortete: „Ich weiß nicht, ob ich das neben der Schule schaffe. Ich stehe doch so schon auf der Kippe, und zwar zwischen dem Internat und meinen perfekten Leben hier mit euch.“

„Komm schon, wir schaffen das. Mit der Schule können wir dir ja helfen“, sagte Thiago mit überzeugender Stimme. „Na, gut“, sagte Hannah noch nicht so überzeugt. Thiago freute sich schon aufs Ermitteln und konnte beruhigt einschlafen.